

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

6. Oktober 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

hat, die ihm still durch ihre Unbegreiflichkeit und
 Befahrung in der bürgerlichen Erbschaft, still und
 gar durch offenkundige Arroganz große Beherrschung und
 Geltend gemacht hätte. Hierauf magte ich die Applicati-
 on auf das gegenwärtige Subjectum et factum, und zu-
 erst, was einem jeden frommen Geist, das er mit
 seinem Herzland und seiner Gemeinde gut meinte, bei
 vorfallenden Arroganzen zukommen, nemlich er dürfte
 nicht ein Eli sein, sondern müsse, wenn gute Ermah-
 nungen und Vorstellungen nicht zureichen, disciplin brau-
 chen, und zuletzt d. nach dem Willen Gottes und Christi,
 1. der Apostel, 2. der übrigen Glieder in der Gemein-
 de zur Abmahnung, 3. zum Exil und Excommunication
 selbst, der gesündigt habe. Endlich fragte ich den Mann,
 ob auch der jüngste Versammlung seine Kräfte bezie-
 hen wolle, wie er schon öfters mal gegen mich gehalten.
 Ich antwortete nicht allein mit dem Munde bejahte, son-
 dern auch mit und einem jeden von dem gegenwärti-
 gen Leiden mit dargebotener Hand das gegeben ist,
 gemäß abbat. Wie viel ich auch die Kräfte,
 und behalte mit einander für diesen Zitterauer und für
 die ganze Gemein. Vor dem Abgang dankte er mich
 auch eine sehr demüthige Briefe für die Mühe, die man
 jetzt mit ihm gehabt, und versicherte, daß ihm solche Cor-
 rection sehr lieb und heilsam sey. Ich ermahnte sie zu-
 letzt alle, fleißig für diesen Mann zu beten, und an-
 der, die stunden auf dem seinem großen Nothstand ge-
 hört haben mößten, zu sagen, daß ihm das Arroganz
 abgehen sey. Dem Zitterauer aber sagte, daß er sich zu
 frommen Leuten halte, und einen und den anderen
 bitten solle, auch ihn eifrig zu geben und ihn zurecht
 zu weichen, wenn er sich stunden Nothstand und unruhe
 thut. Ich werde auch selbst mit einigen frommen Völk-
 ern, die ihn wohl kennen, reden, daß sie ihn mit
 guter Ermahnungen und Zurechtweisungen an die Hand geben.
 Montag. Den 6. Octobr.

Es ist schon gestern, als vor acht Tagen, in der Ge-
 meinde angezeigt worden, daß wir künftigen Donnerstag
 das Tril. Abendmahl zu halten gedanken. Wir haben
 es diesmal mit Fleiß stunden länger angekündigt, weil

man Zeit sehr müssen, einige Dinge doch auch der
Gemeine abzugeben. Heute fangen die Züsörer an,
sich selbst zu melden: Da man denn Gelegenheit hat,
sich mit ihm von ihrem Christenthum zu unterreden,
und ihnen diejenigen Dinge, die man sonst als böse
an ihm wahrgenommen, vorzuführen; welche auch von
ihnen, die Völkbürger sind, wohl aufgenommen wird.

Dieser Nachmittag kam mein lieber College mit
einigen Puriburgischen Leuten, die ihn zu uns gebracht
haben, wieder in Eberker an. Hoff hat ihn nicht nur am
Leibe gesund erhalten, sondern auch auf das Recht der
Frei, so er sehr öffentlich, sehr gerne sehr sich einigen
Krankheiten und anderer Personen erkündigt, seinen Dr.
gen geliebt. Er kann das lieblich und geistlich Glück
der Leute und Kinder nicht mit Worten genug ausdrücken,
sondern auch immer Züsörer wohl wissen, und Hoff
für die vorzügliche Gnade sehr dankbar. Der Pfälz,
insister hat die Pfälz aufgenommen, und bekräftigt alle
Dinge; wie denn auch Hoff an seinem Herzen zu sei.
nen und seine Arbeit gänzlichen Befreiung vollständig
arbeitet, wovon mir Specialia erzählt wurden. Der
Ort, wo er Pfälz fällt, ist für die kleinen Kinder
zu weit, ungesund und abgelegt: daher man ^{darauf} Bedacht
nehmen wird, eine bequemere Stelle aufzusuchen, und die
Arbeit und fast verlassene Reformierten Wäpsta. ^{den}
die auch in die Pfälz aufzunehmen.

Freitag. Den 7. Octobr.

H. Zwifler meldete sich mit seiner Frau zum H. L.
Abendmahl, und bezeugte zwar, auf meine Befragung,
daß ihm, wie auch seiner Frau, ihr Verstand, da sie
Argegeniß angetrieben, sehr leid sey, und hätten
sie ihr Verstand der Hoff schon gut gemacht. Da ich aber
darauf drang, die beiden Argegenisse auf den Mann,
schon gut zu machen und abzuheben, als welches letztere
im Kennzeichen sey von der Wafstet der ersten; so war
er sehr hart, und entschuldigte sich mit dem im Zorn
stehenden Verstand. Doch, weil er hörte, ich lasse
mich in der Ausrichtung meines Amtes nicht irre machen,
und könnte sie auf diese Weise beide zum H. L. Abendmahl
nicht admittiren; so gab er nach, und nahm meine Wort.

ylag